

Kieler Erklärung zum Tag der Religionen am 29.11.2006

Angesichts zunehmender Konflikte zwischen Menschen verschiedener Religionen gibt der Interreligiöse Arbeitskreis Kiel folgende Erklärung als Anregung in die Öffentlichkeit:

1. Wir suchen **verbindende Werte** und wollen sie verwirklichen. Dazu gehören Liebe und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Hingabe an Gott, Achtsamkeit, Spiritualität und die Menschenrechte. Zugleich respektieren wir die **Unterschiede**, damit vielfältige Aufgaben durch unterschiedliche Menschen erfüllt werden können.
2. Nicht nur für die Verwirklichung von Werten in der Gesellschaft engagieren wir uns, wir wollen auch auf **die eigene Seele achten** (Gelassenheit, kein Raubbau, keine Hetze, Umgang mit den zerstörerischen und den heilenden Kräften in uns selbst).
3. Wir achten auf eine **Verbindung von lokaler und globaler Arbeit**. Zwischen der interreligiösen Arbeit in Kiel und der Arbeit in Antakya - dem alten Antiochien - und Mersin in der Südtürkei sowie in Rukararwe (Uganda) bestehen partnerschaftliche Beziehungen.
4. Wir achten auf die Verbindung von Denken, Handeln und Mitfühlen. Menschen verschiedener Religionen haben die besondere Aufgabe, das **Mitfühlen** zu verstärken. Hier können sie aus den jeweiligen Quellen ihrer Religionen schöpfen (den anderen lieben wie sich selbst – sich selbst im anderen sehen).
Dabei geht es besonders darum,
 - **Freude** miteinander zu teilen, z.B. im Feiern von Festen, im gemeinsamen Mahl, im Danken. Die Freude der Gastfreundschaft motiviert dazu, Fremde aufzunehmen und gemeinsam die Fülle des Lebens zu erfahren.
 - **Trauer** miteinander zu teilen, z.B. bei Tötung von Menschen in Krieg und Terror, bei Ausgrenzung und Diffamierung, bei Leiden an der Ungerechtigkeit: „Wenn die anderen verletzt werden, werde auch ich verletzt.“ Mitgefühl ermöglicht das Aussprechen von Leiderfahrung und gemeinsame Klage, Religionen bieten für eine Kultur der Trauer viele Symbole und Rituale. Solidarität kann dazu führen, gegen erlittenes Unrecht gemeinsam zu protestieren und zusammen daran zu arbeiten, von Menschen geschaffene ungerechte Strukturen zu verändern.
5. Das Erkennen von Ursachen der Gewalt und die **Überwindung von Gewalt** in kleinen konkreten Schritten sind uns besonders wichtig. Dabei steht die Gewalt, die persönlich in Vorstellungen und Gefühlen, Worten und Taten ausgeübt und erlitten wird, oft im Zusammenhang mit struktureller Gewalt, wie z.B. „Freisetzungen“ aus der Arbeit, dem Skandal der Armut, Unterdrückung und Verfolgung sowie Ungerechtigkeiten im Welthandel. Wir wenden uns dagegen, dass Religionen dazu missbraucht werden, Gewalt zu legitimieren.
Wir sehen die **Chancen der Religionen**, in gelebter Spiritualität Abstand zu Verstrickungen und Instrumentalisierungen zu gewinnen. So entstehen Räume zur Besinnung, zur Förderung eigener Friedfertigkeit, zum Entdecken von Alternativen und zu gewaltfreiem Handeln. Das kann umso wirksamer werden, wenn dabei Menschen verschiedener Religionen sich verständigen und zusammenarbeiten. Konfliktpunkte werden dabei so angesprochen, dass wir uns gegenseitig in die Situation der anderen hineinversetzen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Der interreligiöse Dialog geschieht mit der Perspektive, zusammen mehr Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung (Achtung aller Wesen) zu erreichen.
6. Um zu einer Verständigung von Menschen verschiedener Religionen zu kommen, sind **persönliche Begegnung und Bildung** unerlässlich: Förderung interreligiöser Ansätze in Kindertagesstätten, in den Schulen, in der Jugendarbeit und in der Erwachsenenbildung. Dabei gehören Identitätsfindung und die Förderung der Fähigkeit, sich Menschen anderer Kulturen und Religionen zu öffnen, zusammen. So liegt uns daran, dass ein islamischer Religionsunterricht in allen Schulen dort eingeführt wird, wo viele Muslime wohnen. Der Unterricht soll in Kooperation mit anderen Fächern, besonders mit dem evangelischen und katholischen Religionsunterricht erfolgen. Das Projekt „Weißt du, wer ich bin?“, das schulisch wie außerschulisch durchgeführt werden kann, halten wir für wegweisend. Wir bitten die Verantwortlichen, dieses Projekt über 2007 hinaus weiterzuführen.